

Ich ließ mich aber durch Hoelz nicht aufhalten, weil ich dem Heß allerhand Feindseliges zutraute, und sprang ihm die Treppe hinunter nach. Während des Hinabspringens zog ich meinen Browning aus meinem Gürtel: Hoelz schrie mir mit lauter Stimme nach: 'Nicht schießen!' Heß war inzwischen aus dem Hause gestürzt, aber nicht aus demselben Eingang, durch den wir das Haus betreten hatten, sondern durch die Tür, die nach hinten in den zweiten Hof führt. Als ich, hinter dem Heß herlaufend, durch denselben Ausgang ins Freie gekommen war, lief Heß in rasendem Tempo durch den zweiten Hof in der Richtung auf die Mauer, und zwar auf die Ausfahrt zu, die nach dem Felde führt. Ich hatte das bestimmte Gefühl, daß Heß flüchten wollte, um uns irgendeine Falle zu stellen, und legte, als ich die Situation überschaut hatte, mit dem Browning auf ihn an, um ihn durch eine Verletzung zu Fall zu bringen. Ich traf ihn auch im Rücken; an welche Stelle des Rückens, kann ich nicht genau sagen. Heß brach im gleichen Augenblick auf einem niedrigen Misthaufen zusammen. Mir war nur Günther in den zweiten Hof gefolgt. Ich blieb mit Günther in der Tür stehen, um den Heß weiter zu beobachten, da dieser sich noch merkwürdig behende, trotz des Schusses, bewegte. Zwischendurch hatte sich der Hund des Heß bemerkbar gemacht, der wie toll auf dem Hofe hin- und herirrte. Ich entsinne mich nun noch, daß auf diesen Hund plötzlich mehrere Schüsse, wenn ich nicht irre, Gewehrschüsse, abgegeben worden sind, die ihn aber nicht tödlich trafen. Wenn ich mein Gedächtnis recht prüfe, so muß ich sagen, daß diese Schüsse von der nach der Straße zu gelegenen Mauer des zweiten Hofes fielen. Diese Gewehrschüsse müssen von Mitgliedern der Haupttruppe, die entweder über die Mauer gesehen hatten oder sonstwie infolge des Vorfalles hinten zusammengelaufen waren, abgegeben worden sein. Hoelz kann hierbei unmöglich gewesen sein, weil er nur durch dieselbe Tür wie ich in den zweiten Hof hätte gelangen können und weil er sich noch im Hause befand. Heß hatte sich inzwischen von dem Misthaufen aufgerichtet und war trotz seiner Verwundung nach der Mitte des Hofes gelangt. Er trug nach wie vor seinen Browning, den er sich anscheinend aus dem ersten Stockwerk mitgebracht hatte, in der Hand, und ich befürchtete, daß er uns niederknallen würde. Um dem zuvorzukommen, legte Günther, den ich angeschnauzt hatte, er solle doch endlich auch eine Salve abgeben, auf ihn an, verfehlte ihn aber. Ich legte dann noch einmal mit meinem Karabiner auf den Heß an und wollte ihn durch einen Schuß in die Seite kampfunfähig machen. In dem Augenblick, in dem ich mein Gewehr erhob, kam Frau Heß aus dem Haus herausgestürzt, und zwar rückwärts von mir, zerrte mich an dem linken Arm und rief: 'Was hat denn mein Mann eigentlich getan, laßt mir meinen Mann zufrieden!' Ich machte mich von Frau Heß los, gab ihr einen Stoß, schlug die Tür zu, so daß ich draußen und Frau Heß drinnen im Haus war. Heß lag auf der Erde und wand sich. Er hob den Kopf und schrie, wir sollten ihn zufrieden lassen. Ich war jedoch so wahnsinnig erregt und durch die Vorkommnisse der letzten Tage und die schändlichen Mißhandlungen, die ich erlitten hatte, nicht mehr Herr meiner selbst und knallte noch einmal in sinnloser Wut auf den Heß, woraufhin dieser verschied. Andere Schüsse auf den Heß sind hinterdrein nicht abgegeben worden, auch nicht von Günther.

Ich bin mir nach ernsthaftem Vorhalt des Herrn Dr. Apfel durchaus klar, wessen ich mich bezichtige, und stelle hierdurch ausdrücklich das Verlangen, daß bei Aufnahme dieser Information mein Verhalten nicht beschönigt wird, da ich mein Gewissen restlos befreien will.

Ich bemerke noch, daß, als einige Stunden später Hoelz in Wettin vor dem Rathaus einen Appell abhielt und energisch zur Meldung desjenigen aufforderte, der den Heß erschossen habe, ich einen Augenblick von der Truppe abwesend war, weil ich mir ein Paar neue Schuhe gemeinsam mit dem Kompanieführer Thiemann holte. Als ich zurückkam, war es zu spät, mich bei Hoelz zu melden, da inzwischen der Gegner anrückte und wir den Ort verlassen mußten ...“

Nachwort, Anmerkungen und Anhang

Erich Mühsams Aufruf „Gerechtigkeit für Max Hoelz“ erschien 1926 in Zusammenarbeit mit der Roten Hilfe und war in der 3. Auflage ergänzt durch ein Nachwort Arthur Dombrowskis, worin bereits auf den öffentlichen Erfolg dieser Schrift und auf die veränderte Lage hingewiesen wurde. Demnach hatte die Witwe des Gutsbesitzers Heß ihre Aussage zurückgenommen und der wirkliche Täter hatte sich gemeldet. Seine Forderung nach Gerechtigkeit für Max Hoelz erläuterte Mühsam in der Zeitschrift Fanal, Dezember 1926, so: „Wenn ich von der bürgerlichen Gesellschaft Gerechtigkeit verlange, so bedeutet das noch nicht, daß ich sie auch erwarte.“ Mühsam hatte neben dieser Schrift auf zahlreichen Vortragsreisen die Forderungen der Roten Hilfe bekannt gemacht. Die Rote Hilfe hatte auch ihn unterstützt, als er sich nach der Niederschlagung der Münchner Räterepublik fünf Jahre in Festungshaft befand. 1929 trennte er sich von der Roten Hilfe wegen deren Unterstützung der KPD.

Die Umstände bei der Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Hoelz beschrieb sein Anwalt Alfred Apfel in zwei Aufsätzen in der „Weltbühne“ am 15. Mai und 28. Mai 1928. Daraus haben wir die Aussage Erich Frühes über die Erschießung des Gutsbesitzers Heß am Ende dieses Textes entnommen.

Max Hoelz (14.10.1889 - 15.9.1933) war Sohn eines Landarbeiters, er arbeitete nach Abschluß der Volksschule als Tagelöhner. Durch den Krieg politisiert trat er erst der USPD und dann der KPD bei, die ihn jedoch wegen mangelnder Disziplin und mangelnder Kenntnisse des Marxismus („Vulgärmarxismus“) aus der Partei ausschloß, nachdem er gegen den Willen der KPD-Führung proletarische Kampfgruppen aufgestellt hatte. An den Arbeiterkämpfen 1921 beteiligten sich 100.000 Arbeiter in Mitteldeutschland und 200.000 im ganzen Deutschen Reich, 145 Arbeiter und 35 Polizisten kamen zu Tode, 4000 Arbeiter wurden zu Gefängnis verurteilt. Max Hoelz trat 1926 wieder der KPD bei, nach seiner Freilassung am 18.7.1928 emigrierte er in die Sowjetunion, 1933 ertrank er angeblich bei einer Bootsfahrt, wahrscheinlich wurde er eins der vielen Opfer des Stalinregimes.

Anmerkungen:

Alfred Apfel (1882-1941), Hoelz' Anwalt neben Ernst Hegewisch, Justizrat Broh, Laskowski-Breslau und Victor Fraenkel, bedeutender Strafverteidiger in der Weimarer Republik u.a. von Ossietzky im Weltbühneprozeß, er betrieb auch die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Hoelz und verfaßte dazu zwei Aufsätzen in der „Weltbühne“ am 15. Mai und 28. Mai 1928, die hier im Anhang abgedruckt werden, 1933 vorübergehend in Schutzhaft, dann im Exil.

Graf Arco, der national-völkische Student ermordete Kurt Eisner mit zwei Schüssen in Rücken und Kopf (siehe A. Lindner und Kurt Eisner)

Barmat-Skandal - der Mischkonzern der Brüder Barmat mit 14.000 Arbeitern brach Ende 1924 zusammen, Anfang 1925 stellte sich heraus, daß die Barmats sich durch Bestechung von Beamten und SPD-Politikern hohe Kredite verschafft hatten.

Bielefelder Abkommen, nach dem Kapp-Putsch ein erfolgloser Versuch am 23/24.3.1920 die Interessen der Arbeiterschaft gegen die SPD-Führung und die Reichswehr

Alfred Apfel in der „Weltbühne“ am 15.5.1928, S.741ff
Am 3. November 1926 legte der Bergmann Erich Friche folgendes Geständnis
zu notariellem Protokoll ab:

durchzusetzen. Für die an den Verhandlungen nicht beteiligte Reichswehr stellte der regionale Militärbefehlshaber (=>) Oskar von Watter ein Ultimatum zur Entwaffnung der aufständischen Arbeiter, woraufhin der Essener Zentralrat für den 29.3.1920 einen Generalstreik ausrief, den mehr als 300.000 Bergarbeiter befolgten. Die Reichswehr schlug mit Unterstützung von Freikorps und Einheiten, die zuvor den Kapp-Putsch unterstützt hatten, den Aufstand nieder. Die getöteten Arbeiter wurden in Massengräbern beerdigt, noch heute gibt es an einigen Gedenkstätten regelmäßige Veranstaltungen.

Braun, Landgerichtsrat, verurteilte Hoelz im Prozeß 1921 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe (S. 14ff und Zitate aus Brauns Urteil und Mühsams Kommentare dazu finden sich im gesamten Text)

Brigade Ehrhardt - siehe: Schwarze Reichswehr / Marinebrigade Ehrhardt

James Broh (1867-1942) Justizrat, Hoelz' Anwalt neben Ernst (=>) Hegewisch, Laskowski-Breslau, Victor (=>) Fraenkel und Alfred (=>) Apfel, er verteidigte u.a. Karl Liebknecht, publizierte in verschiedenen Zeitschriften und wirkte als Politiker in SPD, USPD, KPD, KAPD und AAU, 1933 nach Schutzhaft im Exil in Paris.

Bund Oberland - siehe: Schwarze Reichswehr

Bund Reichsflagge - siehe: Schwarze Reichswehr

Friedrich Ebert (1871-1925) war ab 1913 Vorsitzender der SPD und 1919-1925 Reichspräsident der Weimarer Republik.

Einwohnerwehren - siehe: Schwarze Reichswehr

Kurt Eisner (14.5.1867-21.2.1919) war sozialistischer Politiker in SPD und USPD und hat als Journalist das Zentralorgan der SPD „Vorwärts“ stark beeinflusst, 1917 wechselte er wegen der Kriegspolitik zur USPD, am 8. November 1918 rief er in München die Republik aus „„Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt! Bayern ist fortan ein Freistaat!““ und wurde von den Arbeiter- und Soldatenräten zum ersten Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern gewählt. Am 21.2.1910 wurde er von Anton Graf von Arco mit zwei Schüssen in den Rücken und in den Kopf ermordet.

Folte, Polizeimajor -(Seite 30,44ff)

Victor Fraenkl, (1869-1951) Justizrat, Hoelz' Anwalt neben Ernst Hegewisch, Justizrat Broh, Laskowski-Breslau und Alfred Apfel, ab 1933 im Schweizer Exil.

Karl Gareis (1889-1921) für die USPD im bayerischen Landtag, wurde vermutlich von Anhängern der „Einwohnerwehren“ getötet, die zahlreiche Fememorde verübten.

Willy Günther, ca. 1900 - 28.1.1926. siehe Seite 56ff und Nachwort/Anhang, siehe Krüger

Hugo Haase (1863 - 1919) Jurist, Pazifist und SPD-Politiker, 1917 Gründungsmitglied und Vorsitzender der USPD, nach der Novemberrevolution für 6 Wochen gleichberechtigter Vorsitzender mit Friedrich Ebert, er starb an den Folgen eines Attentats.

Ernst Hegewisch (1881-1963) Hoelz' Anwalt neben Justizrat (=>) Broh, Laskowski-Breslau, Victor (=>) Fraenkel und Alfred (=>) Apfel, er arbeitete für die (=>) Rote Hilfe Deutschland, war Beisitzer am Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich, Berufsverbot im 3. Reich, zeitweise im Konzentrationslager Sachsenhausen, verfaßte nach 1945 eine Denkschrift für das „Komitee zur Entnazifizierung der Hamburger Justiz“, ab 1948 Landgerichtsdirektor in Halle (DDR), floh 1952 zurück in die BRD.

Heß, Besitzer des Rittergutes Reitzschgen, seine Frau war Alice Heß (S. 49ff und Anhang)

Hitler-Putsch bzw der Hitler-Ludendorff-Putsch wurde am 8. und 9. November 1923 mit

„Es läßt meinem Gewissen keine Ruhe, daß Max Hoelz, z. Zt. Strafgefangener in Groß-Strehlitz, unschuldig wegen der Tötung des Gutsbesitzers Heß zu Zuchthaus verurteilt worden ist. Der Tag, an dem sich der Vorfall abspielte, war Ende März 1921: es war der dritte Tag nach dem zweiten Osterfeiertag.

Auf dem Vormarsch der so genannten 'Roten Armee', während des mitteldeutschen Aufstandes, kamen wir an dem Gutshof Roitzschgen des Gutsbesitzers Heß vorbei, und zwar etwa zehn Minuten, bevor der Haupttrupp dort anlangte. Die Hauptpforte des Gutes liegt ziemlich dicht an der Straße; Heß stand an der Hauptstraße vor der Hauptpforte. Er benahm sich ziemlich herausfordernd. Wir hatten einige Minuten zuvor durch vorausgesandte Kundschafter gehört, daß Heß dort stehe und daß er ein bekannter Vorkämpfer des Kapp-Putsches in dortiger Gegend gewesen sei. Wir forderten Heß auf er solle die Straße verlassen, weil wir uns über sein herausforderndes Benehmen ärgerten. Heß erwiderte trotzig etwa so: Er könne stehen, wo er wolle, zumal auf seinem eigenen Grund und Boden. Ich radelte zu Max Hoelz zurück, um ihm von diesem Verhalten des Heß Mitteilung zu machen, worauf Hoelz nach vorn kam und dem Verlangen der Truppe entsprechend Anweisung gab, aus dem Gut dieses Kappisten wenigstens einige wärmende Gegenstände, so insbesondere Decken und Mäntel, herauszuholen. Auch war davon die Rede, dem Heß eine gehörige Kontribution aufzuerlegen. Ich selbst kletterte als erster über das Tor, um dasselbe von innen zu öffnen. Einige Genossen von meinem Stoßtrupp kamen mit herein. Hoelz wartete noch auf der Straße, weil der Haupttrupp, den er befehligte, noch nicht herangekommen war. Kurz nachdem wir den Hofraum betreten hatten, kam Heß aus dem Hause heraus — in derselben trotzigen Haltung wie zuvor — und fragte hämisch: 'Was wollt ihr denn eigentlich von mir?' Daraufhin gaben wir, durch das blutrünstige Verhalten der Gegenpartei in den vorangegangenen Tagen alle aufs äußerste erregt, ihm ein paar Ohrfeigen. Auch Hoelz war inzwischen herangekommen und versetzte dem Heß gleichfalls einige Ohrfeigen und wies ihn barsch an, Decken und Mäntel für seine frierende Truppe herauszugeben. Ferner verlangte er von ihm eine Kontribution. Hoelz hielt Heß am Arm und führte ihn ins Haus. Ich und noch drei andere Genossen (Günther, Petruschka sowie ein Genosse, dessen Name mir im Augenblick entfallen ist, er ist aber, soweit ich mich im Augenblick erinnere, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden) folgten den beiden auf dem Fuß. Da Heß sagte, daß er die gesuchten Gegenstände oben auf dem ersten Stockwerk habe, folgten wir in der gleichen Reihenfolge auf den ersten Stock hinauf, indem wir die Treppe benutzten, die von der Haustür links hochgeht. Als wir auf dem Flur des ersten Stocks angekommen waren, ging Hoelz mit Heß an den Schrank heran, der auf diesem Flur stand, um nachzusehen, ob Sachen darin seien. Ich selbst ging mit Günther in die Stube hinein, die links von der Treppe aus liegt. In dieser Stube nahm Günther einen Brieföffner an sich, da er diesen irrtümlicherweise für einen Dolch hielt. Ich selbst nahm eine helle Wollweste weg, die links an der Tür hing. Günther und ich waren einige wenige Sekunden, allerhöchstens eine halbe bis eine Minute in diesem Raum. Als wir diesen Raum verließen, standen Heß und Hoelz noch auf demselben Flur. Ich hörte noch, wie Heß zu Hoelz sagte, daß er die Schlüssel zu dem Schrank von unten heraufholen wolle. Darauf sprang Heß in auffälliger Eile die Treppe hinunter. Ich wurde gleich mißtrauisch. Ich hatte eine Armeepistole in der Hand, um für alle Fälle gerüstet zu sein; diese Armeepistole war übrigens nicht geladen und überhaupt nicht brauchbar. Hoelz sprang sofort auf mich zu und nahm mir diese Armeepistole weg.

In der Weimarer Zeit war er ein führender KPD-Politiker, mehrfach verhaftet, nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde er im Juni 1933 wegen Arbeit im Widerstand verhaftet und im KZ Sachsenhausen bis 1939 gefangen gehalten. Wieder in Freiheit baute er eine der größten Widerstandsgruppen auf, wurde 1944 erneut verhaftet, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Schwarze Reichswehr war die Bezeichnung aller paramilitärischen illegalen Formationen, die von der offiziellen Reichswehr mit Waffen und Geld unterstützt wurden. Dazu gehörten unter anderem SA, Brigade Ehrhardt, Organisation Consul, Stahlhelm, Bund Oberland, Bund Reichsflagge, Organisation Heinz, Organisation Escherich, Organisation Kanzler, die Einwohnerwehren und Volkssportschulen. Gemäß dem Versailler Vertrag waren sie verboten, wurden jedoch geduldet um die Linke zu bekämpfen. Die Schwarze Reichswehr wurde für viele Fememorde verantwortlich gemacht, die juristisch selten verfolgt und verurteilt wurden.

Hans Seißer (1874-1973) Leiter der bayrischen Landespolizei, unterstützte zusammen mit (=>) Kahr und (=>) Lossow den Hitlerputsch

Carl Severing (1.6.1875 - 23.7.1952) SPD-Politiker, 1919/20 Reichs- und Staatskommissar für das Ruhrgebiet, 1920-26 und 1930-32 preußischer Innenminister.

Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik bzw. das „Gesetz zum Schutze der Republik“ wurde nach dem Mord an Rathenau erlassen. Zum Schutz der „verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform“ wurden antirepublikanische Organisationen, Versammlungen und Publikationen verboten, in der Praxis wandte sich das Gesetz insbesondere gegen die Linke. Der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik wurde in Leipzig eingerichtet.

Stahlhelm - siehe: Schwarze Reichswehr

Wilhelm Sült, (1888 – 2.4.1921) bekannter einflußreicher Betriebsfunktionär und KPD-Mitglied wurde während einer Betriebsversammlung verhaftet und zwei Tage darauf bei einem angeblichen Fluchtversuch von Kriminalbetriebsassistent Albert **Jannicke** hinterrücks niedergeschossen, er starb am folgenden Tag. Der Gerichtsgutachter bezeichnete die Fluchtthese als höchst unglaubhaft, das Gericht hat das Gutachten nicht berücksichtigt.

Tscheka-Prozeß – ein Justizskandal am Leipziger Staatsgerichtshof 1925 unter dem Vorsitzenden Richter **Niedner**, der eine typische Entwicklung von linksliberal nach stramm rechts vollzogen hatte. Carl von **Ossietzky** warf ihm vor „Vorbereitungen zum Rechtsputsch sind in Deutschland nicht strafbar“. In dem Tscheka-Prozeß versuchte Niedner mit gefälschten Beweisen und manipulierten Zeugen einen bolschewistischen Umsturzversuch nachzuweisen, es wurde drei Todesurteile erlassen, die Verurteilten wurden 1926 gegen Gefangene in der Sowjetunion ausgetauscht.

USPD, die **Unabhängige Sozialdemokratische Partei** Deutschlands war eine Abspaltung von der SPD während des 1. Weltkriegs, sie bestand bis 1931.

Volkssportschulen - siehe: Schwarze Reichswehr

Oskar von Watter, (1861-1939) unterstützte 1920 als Generalleutnant der Reichswehr den Kapp-Putsch, ihm waren auch die von der Roten Ruhrarmee geschlagenen Freikorps unterstellt, er bekannte sich erst nach dem Scheitern des Putsches zur verfassungsmäßigen Regierung und erhielt darauf den Auftrag zu Niederschlagung des Ruhraufstandes, siehe (=>) Bielefelder Abkommen

Karl Joseph Wirth (1879-1956), 1921-1922 Reichskanzler

Zeugen im Prozeß gegen Hoelz: Zigarrenhändler **Beyer** (S.40), Pfarrer **Schmidt** (S.42 u.61), Apotheker **Bolze** (S.42 u.55)

Gesinnungsgenossen nach dem Vorbild Mussolinis (von 1922) ausgeführt und niedergeschlagen. In dem nachfolgenden Prozeß wegen Hochverrats gelang es Hitler mit rhetorischem Geschick Propaganda für die eigene Sache zu machen, er wurde zu 5 Jahren Haft verurteilt und nach 9 Monaten begnadigt.

Otto Hörsing (1874-1937) SPD-Politiker, 1919 Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates Oberschlesien, 1920-27 Oberpräsident der Provinz Sachsen, 1924-31 Vorsitzender des (=>) Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Hoelz in seiner Rede vor Gericht: „Die Märzaktion entstand aus der Provokation Hörsings.“ (hier zit. S.32)

Huber, Staatsanwalt in Falkenstein, von Hoelz als Geisel genommen (S. 23)

Jäger, Staatsanwalt, Ankläger im Prozeß gegen Hoelz (S. 14ff)

Leo Jogiches (1867-1919), im Exil lebender russischer Sozialist, Lebensgefährtin Rosa Luxemburgs.

Jürgens, Landgerichtsdirektor am „Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik“ (S.12)

Gustav Kahr (1862 - 1934) rechtskonservativer Politiker, er wurde nach dem Kapp-Putsch bayerischer Ministerpräsident und Außenminister von März 1920 bis September 1921 und setzte im deutschen Reich eine separatistische bayrische Politik durch. Seine zweifelhafte Rolle beim Hitlerputsch, als er Hitler zuerst ein Ehrenwort gab und nach langem Zögern doch der Niederschlagung des Putsches zustimmte, hat ihn nicht vor der Ermordung im KZ Dachau bewahrt. Siehe: (=>) Seißer, (=>) Lossow.

KAPD, kommunistische Arbeiterpartei war in den 1920er Jahren eine Abspaltung der KPD, sie war rätekommunistisch und antiparlamentarisch orientiert und distanzierte sich von der sowjetisch-leninschen Partei-Diktatur

Kapp-Putsch, am 13. März 1920 war ein gegen die Weimarer Republik gerichteter Putsch unter den Generälen Lüttwitz und Ludendorff, getragen von aktiven und ehemaligen Angehörigen der Reichswehr und Marine, besonders der Brigade Ehrhardt. Dank des bewaffneten Widerstands der Arbeiter und des Generalstreiks konnte der Putsch nach 100 Stunden niedergeschlagen werden.

Mathias Kneißl (1875-1902) war ein bayerischer Volksheld und Räuber, für seine letzte Festnahme in einem Haus in Geisenhofen 1901 wurden 60 Polizisten aufgeboten.

Krüger, Richter im Scheideckerprozeß in Halle gegen Willy Günther, den er wegen Beihilfe zum Totschlag von Heß verurteilte (Seite 57),

Gustav Landauer (1870-1919), Bohemien, Schriftsteller, Anarchist und Pazifist, 1919 aktiv in der Münchner Räterepublik, er wurde nach der Niederschlagung der Räterepublik vom Freikorps in der Haft ermordet.

Laskowski-Breslau, Rechtsanwalt, siehe Fraenkel, Mühsam nennt ihn „ein frommer Katholik und Zentrumsman“ (S.41)

Eugen Leviné (1883-1919) russischer Revolutionär und KPD-Politiker, als führendes Mitglied der Räteregierung der Münchner Räterepublik 1919 zum Tode verurteilt.

Karl Liebknecht (1871-1919), als SPD-Abgeordneter im Reichstag stimmte er gegen die Kriegskredite, am 9.11.1918 rief er vor dem Berliner Schloß die „freie sozialistische Republik“ aus. Am 15.1.1919 wurden er und Rosa Luxemburg vom Freikorps ermordet.

Alois Lindner (14.8.1887 - nach 1943) war einfacher Arbeiter und Mitbegründer des Revolutionären Arbeiterrats. Nach der Ermordung Kurt Eisners durch den Grafen Arco am 21.2.1919 drang er bewaffnet in den Landtag ein und schoß Innenminister Erhard Auer (SPD) nieder, einen anderen tötete er. Danach gelang ihm die Flucht nach Ungarn,

er wurde jedoch ausgeliefert und vom Münchner Volksgericht zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. 1928 wurde er mit vielen andern amnestiert und emigrierte Anfang der 30er Jahre in die Sowjetunion, wo nur sein letzter Aufenthaltsort Kalinin von 1943 bekannt ist.

Otto Hermann v. Lossow (1868-1938) General der Reichswehr, unterstützte zusammen mit (=>) Kahr und (=>) Seißer anfänglich den Hitler-Putsch.

Erich Friedrich Wilhelm Ludendorff (1865-1937) im Ersten Weltkrieg mit dem Titel „Erster Generalquartiermeister“ Stellvertreter Hindenburgs, hatte bald großen Einfluss auf Kriegsführung und Politik, bei Kriegsende taktierte er hin und her, beteiligte sich 1920 am Kapp-Putsch und 1923 am Hitler-Putsch und erfand die Dolchstoßlegende.

Rosa Luxemburg (1871-1919), radikale SPD-Politikerin, Autorin vieler politischer Schriften, sie forderte auf zu Massenstreiks gegen den Krieg, unterstützte die russische Revolution, lehnte aber die Parteidiktatur Lenins ab, die Räterepublik war ihr politisches Ziel. Am 15.1.1919 wurden sie und Karl Liebknecht vom Freikorps ermordet.

Rudolf Margies (1884-1937) Arbeiter und Politiker in SPD, USPD, KPD, 1922 wegen Erschießung eines Polizisten verurteilt und bald darauf amnestiert, 1925 im (=>) Tscheka-Prozeß erneut verurteilt und 1930 amnestiert, ging 1931 in die Sowjetunion, dort 1937 wegen Mitgliedschaft in einer angeblichen „Hoelz-Wollenberg-Organisation“ hingerichtet

Marburger Studenten-Korps wurde 1919 in der von rechts-konservativen Verbindungen dominierten Studentenstadt gegründet und beteiligte sich mit 2000 Mann an den Repressionen in Thüringen, siehe Mechterstädter Morde

Marinebrigade Ehrhardt, auch Brigade Ehrhardt, wurde bei der Niederschlagung der Münchner Räterepublik eingesetzt und unterstützte den Kapp-Putsch, nach ihrer Auflösung 1920 arbeiteten ihr Anführer Hermann Erhardt und viele Offiziere in der terroristischen (=>) Geheimorganisation Consul weiter.

Märzunruhen im Mansfelder Land und der Industrieregion Halle-Merseburg, zum mitteldeutschen Aufstand im März 1921 kam es in Folge eines Generalstreiks, Max Hoelz war der wichtigste Akteur in den Kämpfen, an denen sich 200.000 Arbeiter beteiligten, 145 Arbeiter und 35 Polizisten kamen ums Leben, 4000 Menschen wurden zu Gefängnisstrafen und 4 zum Tode verurteilt. Heute wird der Aufstand vorwiegend als ein von linken Parteien organisierter Umsturzversuch gedeutet. Siehe auch (=>) Joseph Schneider.

Mechterstädter Morde, am 25.3.1920 töteten Mitglieder des „Studentenkorps Marburg“ 15 thüringische Arbeiter bei einem Gefangenentransport angeblich „auf der Flucht“, die Obduktion ergab jedoch Schüsse aus nächster Nähe von vorne in den Kopf.

Mussolini, Benito Amilcare Andrea, (1883-1945), war 1922-1943 Ministerpräsident von Italien, ab 1925 trug er als Diktator den Titel „Duce del Fascismo“ = Führer des Faschismus

Gustav Noske (1868-1946), als Reichswehrminister trug er die Verantwortung für die Niederschlagung mehrerer Aufstände und Unruhen in der Weimarer Republik seit 1919, seine Beinamen waren „Blutnoske“ und „Bluthund Noske“, Mühsam schreibt: „Blutsäufer des Proletariats“.

Organisation Consul (O. C.) paramilitärischer terroristischer Geheimbund mit 5000 Mitgliedern im ganzen Reich, verfolgte das Ziel, die demokratische Republik durch Attentate und Fememorde zu zerstören und eine Militärdiktatur zu errichten. Entstanden

nach dem Kapp-Putsch aus der „Marinebrigade Erhardt“, versuchte die O.C. insbesondere den Friedensvertrag von Versailles zu bekämpfen, etwa durch die Ermordung Rathenaus. - siehe auch: Schwarze Reichswehr

Organisation Heinz - siehe: Schwarze Reichswehr

Organisation Kanzler - siehe: Schwarze Reichswehr

Orgesch oder „Organisation Escherich“ war eine rechtsextreme Nachfolgeorganisation der „Einwohnerwehren“, deren Gründung 1919 von SPD-Noske angeordnet und die bald wieder verboten wurden. Auch die Orgesch wurde verboten, jedoch ohne Erfolg, deshalb erzwang ein Ultimatum der Alliierten am 5.5.1921 ihre Auflösung. Trotzdem existierte sie illegal weiter unter anderen Namen, teils ging sie über in „Stahlhelm“ und NSDAP. - siehe auch: Schwarze Reichswehr

Hans Paasche (3.4.1881 - 21.5.1920) Marineoffizier, Pazifist, Lebensreformer (Antialkoholiker und Nichtraucher) und Schriftsteller, bekannt ist er bis heute durch seine kulturkritische Satire „Die Forschungsreise des Afrikaners Lukanga Mukara ins innerste Deutschland“. Er wurde von der Reichswehr „auf der Flucht erschossen“ und gilt als erster Märtyrer des Naziterrors.

Perlacher Mordprozeß, nach der Niederschlagung der Räterepublik im Mai 1919 wurden im Hofbräuhaus 12 unbeteiligte Arbeiter vom Freikorps Lützow umgebracht. Die des Mordes Angeklagten wurden 1926 freigesprochen.

Rathenaus Ermordung - Walter Rathenau (29.9.1867 - 24.6.1922) hatte als Außenminister der Weimarer Republik im Juni 1922 den Rapallo-Vertrag unterzeichnet und war einem Attentat der rechtsextremen „Organisation Consul“ zum Opfer gefallen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, 1924 gegründeter Verband zum Schutz der Demokratie, sozialdemokratisch dominiert, bis zur Machtübernahme durch die Nazis fielen 47 Reichsbannerkämpfer.

Rinaldo Rinaldini ist ein beliebter deutscher Räuberroman aus dem 19. Jahrhundert von Christian August Vulpius

Rote Hilfe war in der Weimarer Zeit eine der KPD nahestehende Gefangenenhilfsorganisation, unter diesem Namen wurden späterhin ähnliche Hilfsorganisationen gegründet.

Otto Rühle (1874-1943), Schriftsteller und Politiker in SPD, KPD, KAPD, Rätekommunist und Anarchist, er stimmte 1915 mit Karl Liebknecht im Reichstag gegen die Kriegskredite, er verfaßte bildungspolitische und psychologische Schriften, ua. „Die Seele des proletarischen Kindes“ 1925

SA - siehe: Schwarze Reichswehr

Scheidecker-Prozeß, (S.57ff) Richter (=>) Krüger, wurde gegen den 20-jährigen Willy (=>) Günther gleichzeitig aber unabhängig vom Prozeß gegen Hoelz in Halle geführt, und zwar ebenfalls wegen der Tötung des Gutsbesitzers Heß.

Joseph Schneider, (Seite 31) Journalist und Schriftsteller ua. der Mansfelder Volkszeitung und Verfasser von „Die blutige Osterwoche im Mansfelder Land“ (Wien 1922), „Achtung, hier sprechen deutsche Kumpels über die Sowjetunion“ (Moskau 1933), „August Lütgens, ein roter Frontkämpfer“ (Moskau 1934).

Georg Schumann (1886–1945) (S.14), SPD- und später KPD-Politiker, 1913 Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Mitglied im Spartakusbund und 1916 in Festungshaft, wo Max Hoelz einer seiner Bewacher war - diesem erklärte Schumann die Ideen des Sozialismus.